

Der
Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Neunzehnter Jahrgang 1831.

XVIII. B. 12.

Redacteur: Carl Wilhelm Immanuel Krahn.

Ex Bibliotheca
Theodori Donati

Mirschberg,
bei C. W. J. Krahn, Königl. privilegirter Stadt-Buchdrucker.

5468

781805

III

~~219854~~

1831

II

dar

X-83490
481805 III

Archivum Paistw.
Yelenia-gora

№. 19/1831, № 1-36, 38-50

30. 7. 59 [5.] zt

21. d. IIIIX

R. 1831.



№. 19/1831.

No. 1-52 [or. nr 37]

Die Bote aus dem Riesengebirge

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. S. Krahn.

No. 1.

Hirschberg, Donnerstag den 6. Januar 1831.

Gruß, Glaube und Hoffnung an das Jahr 1831.

Aus der Zeiten düstrem Nebel-Schleier,
Den noch nie ein ird'scher Blick durchdrang,
Stieg herauf in gold'ner Morgen-Feier,
Die mit Liebes-Armen uns umschlang,
Neu ein Jahr, und meine schwache Leier
Weiht ihm freudig diesen ersten Sang,
Denn, was immer uns der Höchste sendet,
Hat nach seinem Rathschluß gut geendet.

Das Willkommen tön' ihm froh entgegen,
Heiter sey der Menschheit Morgengruß,
Denn die Brust erfüllt ein wonnig Regen,
Reicht der Fremdling uns den Bruderkuß,
Und es wandelt öfters sich zum Segen,
Was uns Unglück schien im Schicksals-Schluß,
Denn, was wir mit treuer Lieb' umfassen,
Bleibt uns theuer, trotz dem innern Bangen.

Fester Glaube soll den Busen füllen,
Wie das Jahr auch seine Tage wählt,
Denn, wo sich vertrauensvoll enthüllen
Zukunft-Blüthen, wird das Herz gestählt,

Und erscheinen, nach des Meisters Willen,
Dann auch Tage, wo die Freude fehlt,
Werden nie dem Mißmuth wir zur Beute,
Denn der Glaube steht uns mild zur Seite.

Und der Hoffnung lichter Sternenslimmer
Leuchte uns auf der begonn'nen Bahn,
Denn mit ihrer Fackel Zauber = Schimmer
Führt beim Wogendrang des Schiffers Kahn;
Sie erhebt des Glückes schwache Trümmer,
Kränzet lieblich selbst der Zeiten Zahn,
Daß den Menschen ihre Frühlings = Blüthen
Vor des Grames ernsten Schwingen hüten.

Darum sey das neue Jahr willkommen,
Bring' es Freuden oder Sorgen mit,
Und dem Erdgeschlecht sey hell entglommen
Fester Glaube, der im Sturm nicht litt,
Daß, wenn Theures uns die Zeit genommen,
Frohe Hoffnung dann zur Seite tritt,
Und im ernst bewegten Pilgerwallen,
Wir den finstern Mächten nicht verfallen.

Gustav vom Bober.

Das Burgverließ.

Der General Graf B. zog sich am Schlusse des siebenjährigen Krieges auf die uralte, verfallende Burg seines Stammgutes zurück. Hier, liebe Nichte, sprach er zu der holden Gabriele, als sie an seinem Arme durch das hohe Gras des Schloßhofes schritt: hier wohnt der Friede! Hier werden mich meine Neider ungeneckt, meine Feinde unverspölet lassen und nur Redliche und Dankbare den Vergessenen aufsuchen.

Wdchten sie das! erwiderte Gabriele, die dem Oheim aus Anhänglichkeit und Pflichtgefühl in die öde Stätte gefolgt war. Sie verglich sich im Herzen dem Ehemann, welcher den alten Wartthurm umstrickt hatte und betrat unter schmerzlichen Erinnerungen an verlassene Genüsse das düstere Gemach, in dem die schöne Blume nun, freudenlos und verborgen, den Abend eines mürrischen Greises erbellen sollte. Der Oheim hatte sich jedoch, nach der Weise der Alten, verrechnet; die Redlichen und die Dankbaren blieben, bis auf einen, aus; nur die Liebhaber seiner Tafel und seiner Nichte

fanden den Weg zu der einsamen Wüste. Dem Fräulein wurden in diesem Grabe ihrer Jugend auch die unbedeutendsten als Zerstreuung = Mittel willkommen; sie empfing selbst die sonstigen Ziele ihres Willens, den albernen Grafen, den zubringlichen Kammerherrn, mit einem Wohlwollen, das die gesunkenen Hoffnungen dieser Gecken auf die Hand der reichen Erbin neu belebte. Zu Gabrielens Trost erschien jetzt auch der oft gebetene Hauptmann von Kollau, ihres Oheims einziger Adjutant, welchem sein neuer, auf dem Schlachtfeld erworbener Adel, sein Mangel an Wohlgestalt und Glücksgütern unter ihre Freier zu treten verbot und dem sie doch, voll Sinn für Männerwerth, gern Herz und Hand gegeben hätte.

Noch saß die Gesellschaft spät eines Abends beim Nachtrisch. Eben entwarf der General den Plan zu einem neuen Feldzuge; der Graf, von Gabrielen unterstützt, die Gruppe zu einer mimischen Darstellung; der Kammerherr, von ihrer Hofmeisterin und dem Adjutanten berathen, den morgenden Zeitvertreib; als plöblich, leise doch vernehmlich, an die eiserne Thür

geklopft ward, welche ein Baumeister der Vorzeit, gegen alle Gesetze des Verhältnisses, im Winkel des Zimmers angebracht hatte.

Gabriele sprang mit einem Angstschrei in die anstossende Kammer; bebend folgte die Hofmeisterin ihrem Böglinge und die Herren sahen sich bestremdet an.

Dieses Klopfen, sprach der General mit halber Stimme: wird mich noch in die Stadt zurücktreiben.

Aber, mein Gott! lispelte der Graf: — Ew. Erzellenz wissen vielleicht nicht, was die ganze Gegend sich erzählt —

Wie? Kein Wort! Was denn?

Daß es in diesem Schlosse nicht geheuer sey — Daß weder Maitrer noch Zimmermann an ihm arbeiten mögen. —

Diese Erfahrung machte ich noch gestern, doch —

Es klopfte wieder. Jene zogen sich schnell nach dem Ofen hin. — Herein! rief der Adjutant und schritt auf die Pforte zu, die in dem Halbdunkel dort wie eine schwarze Frau erschien.

Kollau, sprach der Greis: Sie scheinen zu übersehen, daß Schlösser und Riegel den Eintritt unmöglich machen und daß überhaupt von dorthier nichts menschliches kommen kann. Die Treppe jenseit dieser Thür führt ja zu einem unterirdischen Gewölbe, in das ich nicht wieder hinabsteigen werde.

Wahrhaftig? rief der Hauptmann, welcher den damals seltenen Unglauben und die Furchtlosigkeit des tapfern Kriegers in mehr als einer Schreckensnacht und in so manchem Schlachtgewühle bewundert hatte: doch — Erzellenz scherzen!

Nie mit dem Unbegreiflichen! erwiederte dieser. Kollau ward ernst.

Das wäre auch Vermessenheit, fiel der Kammerherr ein —

Sträflicher Frevel! murmelte der Graf und begriff nicht, wie der Hauptmann mit diesem festen Muthe auf der Schwelle des Geisterreiches ausdauernd könne.

Ein Geheimniß also? fragte Kollau und legte sein Ohr an die räthselhafte Pforte.

Es klopfte wieder und stärker als vorhin.

Sie erblassen, meine Herren! sprach der General zu den Ofenhütern: und stehen doch zwischen zwei Soldaten? So denkt Euch denn auf meinen Platz, als ich am ersten Abende des Hierseyns hinter diesem Tische saß und das unerklärbare Etwas plötzlich hinter meinem

Rücken laut ward. Noch war damals die Thür unverschlossen, ich wußte nur, daß sie in einen Keller führe. Mit dem Lichte in der einen, mit dem Degen in der andern Hand trat ich, nicht ohne Grauen, durch die geöffnete, in das dunkle Gewölbe.

So ganz allein? fragte der Kammerherr.

Allein! Auch sah ich bloß meinen Schatten an der modernsten Wand und im Hintergrund eine Wendeltreppe, aus deren Tiefe mich es kalt wie des Grabes Hauch anblies.

Hören Sie auf! rief der Graf.

Rasch stieg ich abwärts —

Ahr. Abwärts? Sie sind ein Hero!

Und sahen Nichts? fiel Kollau ein, der bereits aus den entstellten Zügen seines Generals auf eine Kette von Erscheinungen schloß.

Meine Herren! erwiederte dieser nach einigen raschen Gängen durch das Zimmer: erlassen Sie mir den Rest der Erzählung.

Herr General! sprach der Hauptmann nach kurzer Besinnung, schüchtern zwar, doch mit Festigkeit: — Erlaubten Sie mir wohl, dies Abenteuer ebenfalls zu bestehen? Gern, ich bekenne es, möchte Ihr Adjutant auch diesmal in die Fußstapfen des Helden treten, der ihm schon auf so manchem verhängnißvollen Pfade voranging.

Nein! rief der General und drückte ihm mit Wärme die Hand! — Damals führte Sie der Berufengel, jetzt nur der Vorwitz.

N. D, mit nichten. Mich treibt der heilige Beruf, die Wahrheit zu ergründen und den Vorhang eines verdächtigen Geheimnisses zu lüften.

Sie zweifeln also —

N. Das fällt wohl keinem bei, dem das Glück ward, Ew. Erzellenz wie ich zu kennen, doch sehen vier Augen in der Regel mehr als zwei. Immer verbarg sich ja das Verbrechen am liebsten unter Schutt und Ruinen und leicht könnten Räuber, Falschmünzer, Betrüger irgend einer Art, in diesem Versteck ihr Wesen treiben und den unwillkommenen Wirth durch Gaukelei verschrecken wollen —

Mein Glaube! sprach der Graf: — Gaukelei ist s:

Getroffen! flüsterte der Kammerherr: Räuber und Mörder sind es und uns hat Satan hierher geführt.

Gr. Erzellenz schlafen auf einer Pulvertonne. — D, wie der Kammerherr aussieht.

Khr. Ich zittere nur für die theuere Gräfin, die den Tod davon haben kann.

Gr. Mehr als den Tod!

Khr. Entführt werden kann.

G. Mehr als entführt! Die müssen wir schützen!

Er raschelt! rief Herr von Kollau und Beide entsetzten sich; doch plötzlich ward sein Scherz zum Ernste und ein seltsames Rauschen hinter der schwarzen Thür vernehmbar.

Sie spaßen sehr zur Unzeit und schließen falsch! erwiderte der General: denn weder Räuber noch Gaukler haufen hier. Was ich sah, würde diesen Frevler wohl aus seiner Fassung und diese Herren der Dymmacht nahe bringen. —

Ein Geist also? fiel Kollau ein: und wirklich denn ein Geist? O, lassen Sie mich zu ihm hinab!

Kollau, sprach der Greis, legte mit feierlicher Herzlichkeit die Hand auf seine Schulter und sah ihm mit blihenden Augen in's Gesicht: — Sie fordern keine Kleinigkeit. Auf Ihr Gewissen denn — Ist auch dies Herz so rein als fest?

Mein Herz? — Ja! rein von Tücke wenigstens und rein von Schuld, doch nicht von Flecken der Sterblichkeit. —

So wünsche ich Glück! rief der Gerührte: so geh' in Frieden, Sohn, und unsere Gäste mögen Dich begleiten.

Ei, da sey Gott für! stammelte der Graf. — Das wag ein Keiner! stotterte der Kammerherr und wie vom Geiste dieser Burg getrieben, eilten Beide auf ihr Zimmer.

Ich beklage, sprach jetzt der General zu seinem muthigen Bdzlinge: daß die Flucht dieser Hasen Sie um die Gelegenheit bringt, den Vorhang der Ewigkeit aufzuheben. Diese sind nun hoffentlich auf immer entfernt und ihre Erzählungen werden mir in der Folgezeit manchen widrigen Zuspruch ersparen.

Wiso doch ein Märchen? rief Herr von Kollau — Bis auf das Klopfen — Ja!

Bis auf —

Bis auf das Klopfen —

Und das —

Bleibt unerklärbar —

Und Erw. Erzellenz stiegen wirklich in das Burgverließ hinab? Hinab und fanden keine Spur?

Nicht die entfernteste. Nur Molche sah ich, Moder

und Ungeziefer. Das Klopfen aber ward täglich wieder hörbar, mitunter auch ein leises Seufzen und so genügte mir denn an der Vorsicht, diese Thür hermetisch zu versiegeln. Menschen werden solche Bänder nicht zersprengen und für übermenschliche Wesen schützt kein Niegel.

Daß hier nur ein Betrug im Spiel ist, liegt am Tage —

Aber ich sage Ihnen ja, daß jenes Gewölbe nur diesen Ausgang hat. Hier sind die Schlüssel, dort liegt ein Windlicht; steigen Sie selbst hinab um sich davon zu überzeugen.

Eben schlug die Thurmuhr Mitternacht. Herr von Kollau erblaßte jetzt auch, faßte sich jedoch, öffnete die Schloßer, zündete das Windlicht an und trat durch die Pforte.

Das Gewölbe kälte unter seinen Tritten; tiefe Nacht verhüllte noch den unheimlichen Hintergrund und die Treppe. Er starb jetzt an ihrer Schwelle. Auch ihn blies aus der Tiefe jener Grabesodem an, ihm war, als flüstre es hinter seinem Rücken, als schleiche eine Nachtgestalt hinter den Pfeilern weg, die im bleichen Schimmer der Wachsfackel zu riesigen Leichnamen wurden.

Sey ein Mann! sprach er zu sich selbst und stieg abwärts. Degen und Kerze schwankten in seiner Hand, die Stufen unter seinen Füßen, ihm hörbar schlug das Herz. Die Treppe wollte kein Ende nehmen und doch mußte er, seiner Rechnung zu Folge, schon eine Thurmhöhe tief unter dem Schlosse seyn. Noch einmal schlang sie sich um den Pfeiler und Kollau stand nun vor einer Thür, die, gleich den Pforten alter Abteien, mit gothischem Schnitwerke verziert war.

Er faßte den Drücker, sie schien verschlossen und widerstand jeder Anstrengung. Ein wildes, verworrenes Geschrei schlug in diesem Augenblick an sein Ohr, Fenster klirrten, Klagestimmen tönten vernehmbar aus der Ferne.

Auch den Kühnsten hätte hier ein Schauer befallen. Verbläffend lehnte er sich an den Pfeiler der Treppe. — Zurück! sprach sein zagendes Herz, du wagtest genug! — Wer weiß, in welchem dieser Winkel ein Mörder lauert.

Ermanne dich! rief die Ehre. Er schöpste Odem, erhob die flackernde Kerze und sah umher. Ein schwaches, röthliches Licht schien aus dem Verstecke dieser

welten Gruft zu schimmern. Vorwärts! sprach er zu sich selbst und trat jetzt auf einen engen Gang, der ihn vor eine zweite Pforte führte. Sie war nur angelehnt, das Licht flimmte durch die Spalte. Noch ein Mal wollte ihm der Muth entfliehen. Er zögerte, lauschte, hörte Odemzüge, stürzte hinein und stand — vor Gabriele.

Bist Du da? rief der General, trat hinter dem Schirme hervor und schloß ihn freudig an seine Brust. Der Hauptmann glaubte zu träumen. Ist's möglich? sprach er und sah verblödt und wild empor.

Kollau, erwiderte der Alte: Du hast mir manchen Dienst erwiesen, in mancher bangen Stunde bei mir ausgehalten, mir manche dunkle ausgeheitert, manches herbe Wort überhört; es wird endlich Zeit zu vergelten, doch an meiner Statt will Diese bezahlen.

Ich will es! küßte Gabriele im Glanze der Schamrocke und ihre sanften Augen flammten. Kollau warf sich sprachlos vor dem glühenden Engel nieder und bedeckte die bebende Hand mit seinen Küßen.

Daß Du Herz hast, wußte ich längst, fuhr der Oheim zu der Gruppe tretend fort: aber daß Du es rein bewahrtest, bestätigte erst die Prüfung dieser Nacht und nur ein reines darf an diesem fleckenlosen schlagen. Wie lieb Dir Gabriele sey, hat mir Dein Oberster vertraut, was Du ihr bist, erforsche selbst.

Der Glückliche zog sie jauchzend an seine Brust und draußen rief ihr Mädchen — Diebe! Diebe!

Aber die Diebe waren nur der Graf und der Kammerherr, auf deren Thür der Hauptmann vorhin traf. Im Wahne, daß der Geist dieses Schlosses ihnen aufwarten wolle, sprangen sie unter lautem Geschrei aus dem niedrigen Fenster und riefen nun aus allen Kräften um Hülfe. Für das Klopfen hatte der Kammerdiener, für den Rest der Schrecken das Angstgeschrei der Gäste und Kollau's entzügelte Phantasie gesorgt; das Burgverließ endlich, in welchem er den schönsten aller Geister sah, war ein Sommerkütchen, das am Fuße des Wartthurmes, in dem baumreichen Schloßgraben lag, den Gabriele nach ihrer Herkunft zum Garten umschuf.

Nur der Liebe himmlischer Genius hauchte fortan auf dieser Burg und führte den Glücklichen noch oft durch die entzauberte Halle in die Kammer der Zauberin.

C h a r a d e .

Eng' oder weit, stark oder leise,
Groß oder klein, kann ich allein,
Sey's langsam oder schnell, auf Deiner Pilgerreise
Dir förderlich zum Ziele seyn.
Trittst Du mein Zweites gleich mit Füßen,
Doch schirmt es Dich vor Stoß und Stein.
Mein Ganzes läßt auf Seen und Flüssen
Dich, Leser, bin ich doppelt Dein,
Und brach der Winterfrost herein,
Schiff oder Kahn mit Freude missen.

B e k a n n t m a c h u n g .

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs ist, vom Jahre 1831 ab, eine Verlegung der seither in Naumburg an der Saale abgehaltenen Sommer- und Winter-Messe, und die Verwandlung derselben in eine Frühlings- und Herbst-Messe beliebt worden. Demnach werden die Messen in Naumburg, vom Jahre 1831 ab, mit dem jedesmaligen Montage vor Ostern oder nach Palmarum, im nächsten Jahre also mit dem 28. März, und mit dem jedesmaligen ersten Montage des Monats September, im nächsten Jahre also mit dem 5. September, ihren Anfang nehmen. Die Dauer jeder der beiden Messen ist auf drei Wochen, von denen die erste als Vor-Woche, die zweite als eigentliche Meß-Woche, die dritte als Zahl-Woche benutzt werden kann, bestimmt, so daß der völlige Schluß der Messen mit dem dritten Sonnabende nach ihrem Anfange, im nächst kommenden Jahre also mit dem 16. April und 24. September, eintritt.

Dieß wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Berlin, den 10. December 1830.

Der Minister des Innern für Handels-
und Gewerbe-Angelegenheiten.
(gez.) v. Schuckmann.

Der Finanz-Minister.
(gez.) Maaßen.

Bekanntmachung: Wer für die 3 nächsten Monate zu dem Unterrichte in der hiesigen Gewerbeschule hinzutreten will, hat sich bis zum 10. d. M. bei dem Herrn Pastor Liebig unter der Kornlaube zu melden. Die Zeit und die Gegenstände des Unterrichts werden als bekannt vorausgesetzt. Mit dem 10. Januar wird die Aufnahme neuer Schüler, welche sich in den meisten Lehrfächern auf eine kleine Zahl beschränken muß, geschlossen.

Ender.

Hirschberg, den 1. Januar 1831.

Glückwünsche zum neuen Jahr 1831.

Zum bereits angetretenen neuen Jahre, wünscht seinen Verwandten, Freunden und Bekannten von Herzen Glück:

Johann Gottlob Conrad.

Warmbrunn, den 3. Januar 1831.

Glückwünschend empfiehlt sich beim Jahres-Wechsel:
von Ponickau und Piltgramm.

Ein erfreuliches neues Jahr wünscht Freunden und Bekannten, sich ergebenst empfehend,

H. Peiper, P.

Glückwünschend empfiehlt sich zum Jahres-Wechsel:
verw. D. Ringelshann.

Warmbrunn, den 31. December 1830.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich Theilnehmenden ganz ergrast:

F. Müller.

H. Balsam.

Todesfall-Anzeigen.

Nach einem bitteren Abschiede vollendete beim Frühroth dieses Morgens unser einziges Kind und Töchterlein, Emilie Pauline Hortensie Auguste, in dem Alter von 1 Jahr, 6 Monat und 5 Tagen, seine irdische Laufbahn, und, außer dem Glauben an Vorsehung und Wiedersehen, vermag nur noch das Mitgefühl befreundeter und theilnehmender Herzen uns über das Hinschlummern des schönen, frommen und gemüthlichen Enkels zu trösten, der seinen nunmehr von namenlosem Schmerze darnieder gebeugten Eltern zum Erwachen im ewigen Morgenroth vorausgeeilt ist.

Dr. Justitiarius Günther und Frau.

Hirschberg, den 2. Januar 1831.

Joseph Winkler aus Oppau starb den 18. Decembris 1830.

Die Hinterlassenen:

Karl Lorenz, Müllermeister.

Joh. Kleinwächter, } Bauern.

Bernhard Glaser, }

Kirchen-Nachrichten.

Geboren.

Warmbrunn. D. 30. Novbr. Frau Gartenbesitzer Sterkenbach, einen S., Friedrich Benjamin. — D. 22.

Decbr. Frau Cantor Geißler, einen S., Carl Robert August Gustav. — D. 26. Frau Gartenbesitzer Heinrich, einen S., Ernst Carl Friedrich.

Hirschdorf. D. 16. Decbr. Frau Gutsbesitzer von Bacynsky, eine T., Anna Luise Auguste.

Steinseiffen. D. 19. Novbr. Frau Schullehrer Conrad, eine T., Marie Ernestine Bertha.

Arnsdorf. D. 15. Decbr. Frau Erbmüllerstr. Müller, einen S., Friedrich August Robert.

Hohenwiefe. D. 29. Decbr. Frau Bäcker Heinrich Pohl, einen S.

Landeshut. D. 14. Decbr. Die Gattin des Königl. Justiz-Commissarii und Rathmannes Herrn Menzel, einen Sohn. — D. 24. Frau Schullehrer Röbriht, geb. Heingel, einen S., todtgeb. — D. 26. Die Gattin des Königl. Land- und Stadtgerichts-Directors Herrn Schröder, geb. Augustin, einen S. — Die Gattin des Königl. Ober-Steuer-Controleurs Herrn Freisch, einen S. — D. 2. Jan. Frau Fleischaueimstr. Kramer, einen S.

Goldberg. D. 12. Decbr. Frau Tuchfabrikant Neumann, eine T. — Frau Schneider Rag, einer S. — D. 14. Frau Tuchfabrikant Schost, eine T. — D. 15. Frau Tuchfabrikant und Tuchhändler Hoffmann, einen S. — D. 17. Frau Einwohner Büttner, eine T.

Fauer. D. 23. Decbr. Frau Landschafts-Syndicus Stuppe, eine T. — Frau Schneider Hentschel, einen S. — D. 26. Frau Köpfermstr. Lange, einen S.

Friedberg am Queis. D. 26. Decbr. Frau Mauret Benjamin Tschirch, eine T. — Frau Bürger Franz Schuber, einen S.

Friedersdorf. D. 15. Decbr. Frau Ortsrichter und Schönfärber Jacobi, einen S., Ernst George Rudolph. — D. 1. Jan. 1831. Frau Häusler und Weber Traugott Scholz, einen S.

Friedersdorf. D. 15. Decbr. Frau Ortsrichter und Schönfärber Jacobi, einen S., Ernst George Rudolph. — D. 1. Jan. 1831. Frau Häusler und Weber Traugott Scholz, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. D. 2. Jan. 1831. Emilie Pauline Hortensie Auguste, Tochter des Herrn Justitiar Günther, 1 J. 6 M. 5 T. — Christiane Amalie, Pflagetochter des Handschuhmachers Stübner, 10 J. 2 M. 10 T.

Schmiedeberg. D. 29. Decbr. Der Tischlermstr. Johann Gottfried Dittmann, 72 J. 5 M. 15 T. — D. 30. Auguste Amalie, Zwillinge-Tochter des Einwohners Berg, 9 T.

Landeshut. D. 24. Decbr. Ernst Albalbert, Sohn des Tischlermstrs. Schoppenhauer, 4 M. 28 T. — D. 28. Die verwittw. Maria Elisabeth Klenner, geb. Fehst, 57 J. — D. 29. Wilhelm Heinrich Julius, Sohn (zweiter Ehe) des Schuhmachermstrs. Arzsen, 8 M. 13 T. — Der Schuhmachermstr. und Handelsmann Carl Gottfried Opitz, 39 J. 8 M. 24 T. — Maria Clara Adelheide, Tochter des Schneidermstrs. Heinrich, 2 M. 4 T.

Goldberg. D. 26. Decbr. Frau Jenny Auguste, Gattin des Schauspiel-Regisseurs Herrn Ackermann, 33 J. 10 M. — D. 30. Jgfr. Johanne Susanne, nachgelassene Tochter des verstorbenen Stellbesizers Beer, 75 J. 9 M.

Janer. D. 28. Decbr. Joh. Dorothea geb. Linke, Ehefrau des Schneidermstrs., wie auch Freihäuslers in Semmelwitz, F. W. Häusler, 48 J. 1 M. — Der Einwohner Hallmann, 70 J.

Pomlsen. D. 19. Decbr. Gustav Adolph Robert, einziger Sohn des Herrn Cantor Weist, 17 M.

Greiffenberg. D. 25. Decbr. Der Schuhmacher Joh. Gottlieb Scheler, 26 J. 11 M. — D. 26. Der Strickermstr. Joh. Gottfried Stahn, 49 J. 10 L. — D. 1. Jan. Die Wittfrau Joh. Sus. Adler, 76 J. 6 M.

Brandschaden.

Am 24. Decbr., früh in der 6ten Stunde, entstand in Krausendorf (bei Landeshut) Feuer, durch Unachtsamkeit eines alten Frauenzimmers, welches, da es diesen Tag ausziehen sollte, bei dem Einpacken seiner Sachen mit dem Lichte dem Dache zu nahe gekommen war. Das Wohngebäude und die Stallung des Bauers Maiwald brannten dadurch ab; das Vieh und die Scheune ist noch gerettet worden. Der Bauer, besonders seine älteste Tochter, sind bei Rettung der Sachen sehr beschädigt worden.

Zur Warnung.

Am 1. Decbr. v. J. schickte ein Bauergutsbesitzer in Adelsdorf seinen Knecht in die Kohlengruben; bei Freiburg fand sich ein fremder Mensch zu ihm, der ihn um Tabackfeuer bat, und nachdem er solches erhalten, den Knecht fragte: ob er sich etwas aus der Tasche gerückt; als dieser nichts vermisste, sagte er, er habe hier einen Brief gefunden, in dem wahrscheinlich Geld enthalten sey; da sie allein wären, wollten sie solchen eröffnen; sie fanden darin auch wirklich ein Goldstück; der Knecht gab dem Finder von seinem Gelde die Hälfte heraus, und als solcher damit bezahlen wollte, ergab es sich, daß es eine Spielmarke war.

Privat-Anzeigen.

Auctionen-Anzeige. Wegen Bestreitung der Beerbigungs-Kosten und Tilgung der etwanigen Schulden des allhier verstorbenen Einwohners Benedict Kuhn, soll sein weniger Nachlaß, bestehend in Kleidungsstücken, Jagd- und Scheiden-Gewehren, wobei zu bemerken, daß ein Schreibzuges mit 2 Läutern befindlich, und Jagdtaschen, nebst Hausrath, wie auch Feder-Betten, gegen gleich baare Bezahlung, auf den 16. h. m. c. im hiesigen Gericht's-Kreischam veräußert werden.

Die Orts-Gerichte.

Straupitz, den 3. Januar 1831.

Auction. Den 23. Januar sollen im Gerichts-Kreischam zu Kretschdorf öffentlich, gegen baare Bezahlung, verauktionirt werden: eine goldene Kette, 7½ Dukaten schwer; ein Paar Ohrringe, 2 Dukaten schwer; ein Carniotring und ein silberner Gürtel. Kauflustige werden dazu eingeladen von den Orts-Gerichten.

Gesuch. Ein rechtlicher und nüchternen Schäfer kann bei einer Heerde von circa 400 Stück Schaaf sofort ein Unterkommen finden. Wo? sagt die Expedition des Wozen.

Literarische Anzeige. Bei Goedsche in Meissen ist erschienen und in allen Buch- und Musikalienhandlungen, in Hirschberg bei E. Mesener, zu haben:

Post-, Zeitungs-, Geschäfts-, Comptoir-Lexicon und Fremdwörterbuch, worin man alles vereinigt findet, was man sonst mühsam und einzeln in mehreren Werken aussuchen mußte.

Allgemeines deutsches Sachwörterbuch, aller menschlichen Kenntnisse und Fertigkeiten, verbunden mit den Erklärungen der aus andern Sprachen entlehnten Ausdrücke und weniger bekannten Kunstwörter. Begründet von mehreren Gelehrten, fortgesetzt von A. Schiffner. 10 Bde. 8. 13 Rthlr. 10 Sgr. Einzeln der Band 1 Rthlr. 20 Sgr.

Dies Werk ist in seiner Art das einzige bis jetzt vollendete. Die ungemeine Reichhaltigkeit desselben, worin man keinen Artikel, keinen Ausdruck, über welchen man Aufschluß wünscht, vermisst, macht es zu einem unentbehrlichen Handbuche für jeden Gebildeten.

Orpheus und Komos,

oder allgemeines Gesellschafts-Liederbuch, herausgegeben von Dr. C. —**r. 2 Bändchen, jedes 15 Sgr. Die Melodien dazu mit Pianoforte-Begleitung in 2 Heften, jedes Heft 1½ Rthlr.

Das erste Bändchen enthält: Commers- und Hospiz-Lieder, Vaterlands-Gesänge und Kriegslieder. Das zweite Bändchen Tafel-Lieder und Gesänge bei besondern Gelegenheiten. An einem solchen vollständigen und zweckmäßig eingerichteten Gesellschafts-Liederbuche, wo zu jedem Liede die Melodie mit Pianoforte-Begleitung beigelegt ist, fehlt es bis jetzt gänzlich. Der Preis ist so billig, daß jeder Familiengirkel und Gesellschafts-Verein sich eine Partie Exemplare davon anschaffen kann, um diese, sobald die Lust zum Gesange angeregt wird, unter die Sanglustigen vertheilen zu können.

Stern, J. B. Weit, Gedichter von den grausse Länden der Südschkeit, 2te vermehrte Auflage, mit eppes e Karität von 12 illuminierten Kupferstichlich ausgetapeziert. 8. geb. 12 Sgr.

Müller, W. A., erster Lehrmeister, im Schönschreiben, enthält das kleine und große Alphabet der Currentschrift, nach der Entstehung und Aehnlichkeit der Buchstaben, einzelne Epiben und Wörter, kürzere und größere Sätze, so wie Geschäfts-Aufsätze für's bürgerliche Leben, als: Quittungen, Attestate, Briefe u. dgl., in 106 Vorsetzgebildeten, für Stadt- und Landschulen. gr. 4. 15 Sgr.

Müller, W. A., 6 dreistimmige Gesänge für 2 Tenors und Bass, in Partitur und Stimmen. gr. 4. geb. 18 Sgr.

Vermietung. Ein Laden, wozu 2 Stuben, 1 Küche, 1 Kabinet, Kammern und Boden Verlaß gehören, so wie eine Wohnung vorbeschriebener Art, eine Treppe hoch, sind in Nr. 283 am Markte zum 1. April 1831 zu vermieten. Letztere Wohnung kann auch gleich bezogen werden.

Schmiedeberg, den 1. Januar 1831.

Die verw. Justiz-Assessor Walde, geb. Thomann.

Anzeige. Unterzeichneter ist bereit, vom 1. Februar 1831 an, eine Singhsule für Mädchen einzurichten. Damit nicht zu langsame Fortschritte geschehen dürften, sind wöchentlich in 2 Tagen jedesmal 2, zusammen 4 Stunden dazu bestimmt. Die letzten 2 Stunden jedes Monats wird sowohl der theoretische als praktische Unterricht im Gesange wiederholt werden, wobei gewünscht wird, daß die resp. Eltern oder Stellvertreter derselben Antheil nehmen möchten, um sich von den Fortschritten der Ihrigen überzeugen zu können.

Wer daran Antheil zu nehmen Willens ist, wird ergebenst ersucht, sich bis zum: 20. Januar 1831 bei mir zu melden, wo noch die besondern Bedingungen bekannt gemacht werden sollen. Hirschberg, den 28. December 1830.

Hoppe, Cantor.

Bekanntmachung. Ein der hiesigen Armenkasse überwiesener, neuer, sehr schöner braunseidener Damenhut, soll am 17. Januar 1831, früh um 10 Uhr, im Polizei-Bureau für Rechnung dieser Kasse öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Schmiedeberg, am 28. December 1830.

Die Armen-Direction.

Anzeige. Die Frau Kupferarbeiter Halm, geborne Christ, beabsichtigt, ihr, auf der Hirschberger Gasse zu Greiffenberg, sub Nr. 124 gelegenes, brauberechtigtes Haus, desgleichen 22 Scheffel Aecker und eine Scheune, aus freier Hand zu verkaufen. Im Hause sind 4 Stuben, 3 Kammern, 2 Böden und ein sehr geräumiger Keller, und auf dem Hofraume ist ein Stallgebäude. Der Acker liegt an 4 Stellen und kann vereinzelt werden. Nähere Auskunft erfährt man darüber, so wie Gebote darauf angenommen werden, bei dem Unterzeichneten und im Hause Nr. 146 zu Greiffenberg.

Lauban, den 2. Januar 1831.

Friedrich Wilhelm Nagel, Kupferarbeiter.

Verpachtung. Wegen Einberufung des hiesigen herrschaftlichen Brauerei- und Branntweimbrennerei-Wächters zum Allerhöchsten Königlich Militair-Dienst, sind diese Regalien vom 1. Januar 1831 an auf drei oder sechs Jahre anderweitig zu verpachten, und die diesfälligen Verpachtungs-Bedingungen täglich hier einzusehen.

Herrschaft Lauterbach bei Wolkshayn,
den 18. December 1830.

Schmidtlein, Oberamtmann.

Offener Dienst zu Termino Ostern 1831.

Ein Stellmacher, der seinem Fach vorstehen kann, und die Röhrwasser-Leitung mit zu besorgen sich unterzieht, kann, unter annehmbaren Bedingungen, wenn derselbe seine Ehrlichkeit u. durch glaubhafte Atteste dargethan hat, bei dem Wirthschafts-Amte der Herrschaft Pfaffendorf, bei Schmiedeberg, zur Annahme sich melden.

Pfaffendorf, den 27. December 1830.

Verkauf. Ich bin Willens, mein zu Ludewigsdorf sub Nr. 118 belegenes Haus, welches erst vor 3 Jahren neu erbaut worden, und wozu ein bedeutender Grafegarten gehört, Veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Kaufstüchtige wollen sich an den unterzeichneten Eigenthümer wenden.

Christian Gottfried Zeige in Ludewigsdorf.

Wohnungs-Veränderung.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publico zeige ich, um Irrthum zu vermeiden, ganz ergebenst an, daß ich jetzt in dem Hause der verw. Frau Schlossermeister Ludwig, vor dem Burgthore, wohne, und alle nur mögliche Sattler-Arbeit baldigst und zu dem möglichst billigen Preise verfertige. Karl Schön.

Anzeige. Mehrere noch ganz gute Wagen, Geschirre und ächte Harz-Schellen-Geläute, sind um billige Preise zu verkaufen.

Höchst bew. Schless. Gebirgs-Commis.-Comptoir
C. F. Lorenz.

Vermietung. In Nr. 144 auf der Langgasse ist ein Logis im zweiten Stock, bestehend in zwei Stuben mit Kabinetten, Küche, Kammer und andern Zubehör, bald oder auch zu Ostern zu vermietten; auch können im dritten Stock Stuben abgelassen werden.

Verloren wurden am Freitage, den 24. December 12 ganze Thaler (in Silber), welche in ein Tuchel eingeschlagen waren, vom Hause des Herrn Kaufmann Ferdinand Scholz bis auf die Schulgasse. Der ehrliche Finder erhält 3 Rthlr. Belohnung, wenn er das verlorne Geld abgibt bei dem
Weber Gottfried Käse, Nr. 122
in Herischdorf.

Verloren. Es ist am 3. Januar Abends, vom schwarzen Adler an bis zu meiner Behausung, eine gute weiß Schlitzen-Decke, mit einer grünen und rothen Kante, und in einer Ecke mit einer 8 gezeichnet, verloren gegangen. Der ehrliche Finder, der sie in der Expedition des Boten abgibt, oder sie mir selbst wieder bringt, erhält einen Thaler Belohnung.
Baudisch.

Verloren. Eine große blau tuchene Klapp-Pelzmütze, die Klappen mit grauen Kagenfallen besetzt, ist innerhalb der Stadt verloren gegangen; der ehrliche Finder wolle dieselbe gegen ein angemessenes Douceur in der Expedition des Boten abgeben lassen.

Anzeige. In dem Hause sub Nr. 821 vor dem Burgthore, werden zu Ostern künftigen Jahres die obere Stuben mit allem Zubehör für eine stille Familie beziehbar, und wollen sich darauf Reflectirende bei dem Vermietter selbst melden.

Gesuch. Es wird Ende Februar 1831 ein mit guten Urtesten versehener Marqueur gesucht; das Nähere weist nach die Expedition des Boten.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.
(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-Zeitung.)

P r e u ß e n .

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm (Bruder Sr. Majestät des Königs), Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm, Höchstseiner Gemahlin, und die sämtlichen Mitglieder Höchsterer Familie, sind von Berlin nach Köln abgereist.

Der Staat hat durch den Tod des Kammergerichts-Präsidenten und Geheimen Ober-Revisions-Rathes, Herrn von Trübschler und Falkenstein, einen seiner ausgezeichnetsten Diener im Justiz-Fache verloren. Derselbe starb den 25. Decbr. Nachmittag an den Folgen eines Schlagflusses, von dem er einige Tage vorher betroffen worden.

Am 29. December starb zu Berlin der Königl. wirkliche Geheime Staats- und Justiz-Minister, Chef der Justiz und Ritter des rothen Adler-Ordens 2ter Klasse mit Eichenlaub und Stern, Wilhelm Heinrich August Graf von Dänckelmann, in einem Alter von 62 Jahren, 7 Monaten und 19 Tagen, nach langen Leiden.

Se. Königl. Majestät haben geuhrt, den Land- und Stadtrichter Jüngling zu Haynau zugleich zum Kreis-Justizrath des Haynauer Kreises zu ernennen. — Desgleichen den bisherigen Schlessischen Ober-Hütten-Bau-Inspektor Lehmann zum Ober-Bergeath und Hütten-Bau-Direktor bei dem Schlessischen Ober-Bergamte zu Brieg und das ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst vollzogen.

Man meldet aus Wesel unterm 21. Decbr.: Diesen Morgen um 2 Uhr entstand hier ein fürchterlicher Brand in der Zuckersiederei der Herren Kauffmann und Comp., der einen großen Theil der Stadt einzuschern drohte, jedoch ist es bei dem Gebände und den sich darin befindlichen Waaren und Geräthschaften geblieben. Das Feuer ist bis auf diesen Augenblick (1 Uhr Mittags) noch nicht gänzlich gelöscht. — Der Westphälische Merkur fügt Vorstehendem hinzu: „Auch hier in Münster wurden wir gestern (den 21. Decbr.) um die Mittagstunde durch Feuerlärm erschreckt. In dem zu einer am Tegidiithore gelegenen Branntweinbrennerei gehörigen Hinterhause war Feuer ausgebrochen, welches so schnell um sich griff, daß 4 anstoßende Häuser alsbald in Flammen standen. Jedoch gelang es den zweckmäßigen geleiteten Löschungs-Anstalten, die Feuerbrunst, welche bei etwas heftigerem Winde dem ganzen Viertel hätte gefährlich werden können, nicht nur auf die erwähnten 4 Gebäude zu beschränken, sondern dieselben noch zum Theil zu retten. Gegen 4 Uhr war der Brand gelöscht, bei dem, so viel wir in Erfahrung gebracht, außer einigen durch herabfallende Dachziegel verursachten Verletzungen, Niemand bedeutend verwundet worden oder verunglückt ist.“

Die Augsburger Allgemeine Zeitung enthält in ihrem Blatte vom 19. Decbr. den nachstehenden Artikel aus Berlin vom 13. d.: „Bei den Stürmen in Westen und Osten

steht Preußen in fester Haltung unbewegt; im Innern durch die fortschreitende Entwicklung wahrer Freiheit in weiser Geseßlichkeit und väterlicher Verwaltung gesichert, nach außen durch ein schlagfertiges National-Heer geschützt, darf unser Staat den politischen Umgestaltungen ringsumher als eruster Beobachter ruhig zusehen, ohne zu Einmischungen gedrungen zu seyn, welche, indem sie einerseits immer Uengstlichkeit verrathen, andererseits nur allzu leicht die furchtbaren Krisen, die man vermeiden möchte, gerade herbeiziehen. Preußen beharrt in seiner Politik auf der Grundlage der Verträge und ist entschlossen, an diesen festzuhalten, aber sich auf das, was darüber hinausgeht, nicht einzulassen. Unsere Anerkennung des jetzigen Frankreichs ist aufrichtig, und wir wünschen treulich mit ihm in Frieden und gutem Vernehmen zu bleiben. Diese politische Denkart Preußens ist ausgesprochen und steht fest, wie auch immer die Wünsche und Hoffnungen einer entgegengesetzten Richtung sich declamatorisch und aufreizend vernehmen lassen, und welches auch immer der Anschein seyn möge, der aus den Maßnahmen fremder Politik bisweilen auf die unsrige übergehen will. Unsere kriegerischen Rüstungen, ich darf es wiederholen, haben durchaus keinen offensiven Zweck, sie sind lediglich defensiver Natur, wie die Zeit-Umstände es hinlänglich rechtfertigen. Preußen will den Frieden erhalten, will dies mit Ernst und Nachdruck und steht in diesem Entschlusse nach jeder Seite hin fest, woher man ihn zu erschüttern versuchen möchte. Auf diese Festigkeit darf Deutschland, kann Europa rechnen, und alle entgegengesetzte Gerüchte, welche durch Zufall oder Absicht entstehen und von leidenschaftlichen Gemüthern aufgefaßt werden, dürfen jene Zuversicht nicht erschüttern, sie sind vielmehr in demselben Maße, als sie ihr widersprechen, zu berichtigen und zu verwerfen. Es scheint an der Zeit, diesen Stand der Preussischen Politik einmal deutlich auszusprechen, um das Urtheil des Publikums den unfeigen Schwankungen zu entziehen, durch welche dasselbe so häufig irre gemacht wird. — Die Rede des Ministers Laffitte in der Französischen Deputirten-Kammer, über die Kriegs- und Friedensfrage, hat hier einen günstigen Eindruck hervorgebracht; da wir es den Franzosen mit den Friedenswünschen für Ernst halten und es uns damit Ernst ist, so haben wir die Aeußerungen des Französischen Ministers als gute Versicherung, nicht aber als Provocation angenommen, und auch die Ruhmredigkeit nicht darin gefunden, welche ihr durch eine Anmerkung unsrerer Staats-Zeitung vorgeworfen werden soll; diese, wie wir wissen, sehr zufällig und wider alle politische Absicht entstandene Anmerkung ist hier allgemein gerügt worden; bei dieser Gelegenheit mußte aber auch wiederholt zur Sprache kommen, daß die Staats-Zeitung, ungeachtet ihres Titels, durchaus kein amtliches Blatt ist, sondern frei redigirt wird, wie jedes andere.“

Die Posenener Zeitung enthält nachstehende Bekanntmachung:

„Die in dem benachbarten Königreich Polen stattgefundenen Ereignisse haben zwar auf die öffentliche Ruhe und Sicherheit in dieser Provinz keinen Einfluß ausgeübt, und wir hegen auch zu den Bewohnern derselben das Vertrauen, daß sie den Pflichten der Treue und des Gehorsams gegen Se. Majestät den König fortdauernd entsprechen und der vielfachen Wohlthaten eingedenk bleiben werden, welche sie der landesväterlichen Vorsorge und Gnade unseres Königs und Herrn verdanken; es sind uns jedoch von verschiedenen Behörden Anzeigen zugekommen, daß mehrere, zum Theil angesehene Bewohner und zum Theil Mitglieder solcher Familien, sich von ihren Besitzungen oder aus ihren Wohnörtern heimlich entfernt und sich nach Polen begeben haben, daß ferner an einigen Orten heimliche Zusammenkünfte gehalten werden, welche, ihrer Beschaffenheit nach, auf gesekwidrige Zwecke hindeuten, und daß endlich auf einzelnen Punkten Anhäufungen von Waffen stattfinden sollen, deren Absicht unter den gegenwärtigen Umständen wenigstens zweifelhaft erscheinen muß.“

„Wir haben zwar bis jetzt jede Maaßregel vermieden, welche ein Mißtrauen gegen die Gesinnung der Bewohner dieser Provinz ausdrücken könnte, und wir dürfen auch voraussetzen, daß nur einzelne irgeleitete oder von überspannten und verkehrten Ansichten erfüllte Individuen sich zu solchen gesekwidrigen Unternehmungen haben hinreißen lassen; wir sind uns jedoch veranlaßt, mit Hinweisung auf die in der Beilage abgedruckten gesetzlichen Vorschriften, *) welche den heimlichen Austritt von Unterthanen, so wie die heimlichen Zusammenkünfte zu unerlaubten Zwecken, und alle Handlungen betreffen, durch welche die öffentliche Ruhe und Sicherheit gefährdet werden kann, eine ernste Warnung gegen alle solche verbotene Handlungen hiermit ergehen zu lassen. Wir geben den Individuen und Familien, welche in solche verbrecherische Unternehmungen verwickelt seyn sollten, zu bedenken, welches Unheil und Verderben sie durch eine solche die Unterthanenpflicht verletzende Handlungsweise über sich und die Ihrigen herbeiziehen, und daß, wenn gleich bis zu diesem Augenblick noch nicht mit aller Strenge, welche das Gesetz und die Verhältnisse erfordern, verfahren worden ist, diese dennoch gewiß nicht ausbleiben und an dem Schuldigen geltend gemacht werden wird. Wir fordern zugleich hiermit, kraft einer von des Königs Majestät uns Allerhöchstselbst erteilten Vollmacht, alle diejenigen Einwohner dieser Provinz, welche sich über die Veranlassung zu ihrer Entfernung und zu ihrem Aufenthalt in dem Königreiche Polen genügend auszuweisen nicht im Stande sind, auf, binnen hier und 14 Tagen zurückzukehren, widrigenfalls sogleich eine Sequestration ihres gesammten Vermögens, es bestehe in Gütern oder anderen Besitzthümern, von Seiten des Staats eintreten und, nach einer wiederholten vergeblichen Aufforderung, gegen ihre Person und ihre Besitzthümer nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden wird. Wir weisen endlich alle Militair- und Civil-Behörden dieser Provinz hiermit gemessenst an, auf

solche Personen, welche sich bei einer die öffentliche Ruhe und Sicherheit gefährdenden Handlung betreffen lassen, ein wachsames Auge zu haben und dieselben, sobald der Thatbestand ihres Vergehens klar ist, sofort mit Anwendung aller ihnen zu Gebot stehenden Gewaltmittel zu arretrieren und an das mit unterzeichnete General-Kommando abliefern zu lassen.

Posen, den 21. December 1830.

Der kommandirende General
des 5. Armee-Corps.
F. v. Rödér.

Der Ober-Präsident des
Großherzogthums Posen.
Flottwell.“

D e s t e r r e i c h.

Wien, 24. Dec. Aus Preßburg vom 21. d. wird gemeldet: „Der Schluß des Reichstags ist gestern erfolgt; in der Vormittags-Sitzung wurde noch eine Repräsentation an Se. Majestät votirt, worin die Stände die Gefühle ihres Dankes aussprechen für die letzten huldevollen Bewilligungen, die Se. Majestät in Bezug auf den Krönungs- und Rekruten-Artikel den Ständen zu ertheilen geruhten. Abends war die Sanction. Se. Kaiserl. Hoheit, der als Königl. Commissair erscheinende Erzherzog Karl, verfügte sich, von einer zahlreichen Deputation eingeladen und begleitet, unter dem Donner des Geschüßes in das Landhaus; an der Treppe empfing ihn eine zweite Deputation, die ihn in den Sitzungs-Saal der Magnaten begleitete, wo die vereinigten beiden Tafeln der Magnaten und Stände bereits versammelt waren. Der Erzherzog, Königl. Commissair, wurde mit dem Enthusiasmus empfangen, der die Liebe der Ungarn zum Erlauchten Herrscherhause charakterisirt, und der sich bei dieser feierlichen Handlung in wiederholtem Jubelrufe aussprach. Die bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden, nämlich die des Königl. Ungarischen Hof-Kanzlers in Ungarischer Sprache, so wie die Lateinische Rede des Königl. Commissairs, und die gleichfalls Lateinische Antwort des Fürsten-Primas, wurden mit vielem Beifall aufgenommen. Nachdem sich Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Karl entfernt hatte, wurden die jetzt sanctionirten Artikel publizirt, worauf Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Palatin eine Rede an die gesammten Stände hielt; der Fürst-Primas antwortete im Namen der gesammten Stände, endlich sprach der Personal seine Abschiedsrede an die Stände; und so war der Reichstag geschlossen. Alle diese Reden wurden durch den zustimmenden Freudenruf der Anwesenden wiederholt unterbrochen. Heute sind schon die meisten Mitglieder des Reichstags abgereist.“

P o l e n.

Vom 23. December meldet man aus Warschau, daß am 18. der General Joseph Chlopicki sein Amt als Diktator feierlich niederlegte. Um die Regierung und das Heer nicht ohne alle obere Leitung zu lassen, versammelten sich die Volksrepräsentanten sogleich zu einer außerordentlichen Sitzung. In derselben wurde beschloffen dem erwähnten General die Diktatur auf's neue zu übertragen; er nahm dieselbe nur unter nachfolgenden Bedingungen an: 1) General Joseph Chlopicki erhält die höchste und ausgebehnteste Gewalt, in

*) Hinweisung auf einige Stellen des allg. Landrechts.

ren Ausübung er keiner Verantwortlichkeit unterworfen werden kann, und wird zum Diktator ernannt. 2) Die Gewalt des Diktators hört auf, sobald er selbst von freien Stücken dieselbe niederlegt, oder sobald die durch den folgenden Artikel bezeichnete Reichstags-Deputation an Stelle des Diktators einen anderen Generalissimus wählt, und sobald dieser Letztere den Oberbefehl über das Heer übernommen hat; von dem Augenblick an ist der Diktator von allen und jeden Verpflichtungen entbunden. 3) Diese Deputation wird aus dem Senats-Präsidenten und zwei von ihm gewählten Senatoren, so wie aus dem Marschall der Landboten-Kammer und drei von demselben ernannten Mitgliedern dieser Kammer, bestehen. (Dieser Artikel wurde von der Kammer folgendermaßen umgeändert: Die Deputation, von welcher im vorhergegangenen Artikel die Rede ist, bilden nachbenannte Personen: Der für jetzt im Senat Präsidirende, zugleich mit fünf durch den Senat erwählten Senatoren, und der Marschall der Landboten-Kammer, zugleich mit acht Mitgliedern derselben, nämlich einem Deputirten aus jeder Wojewodschaft, welche von der Kammer gewählt werden. Wenn irgend eines der Mitglieder, sowohl derer aus dem Senat als derer aus der Landboten-Kammer, entweder durch Tod oder durch einen andern Anlaß ausscheidet, werden der für jetzt im Senat Präsidirende aus dem Senat und der Marschall der Landboten-Kammer aus dieser letzteren Nachfolger an ihre Stelle ernennen. In der Landboten-Kammer muß der Nachfolger aus derselben Wojewodschaft seyn, aus der das ausgeschiedene Mitglied war.) 4) Im Fall daß der Diktator stirbt, oder daß seine Gewalt aufhört, beginnt der Reichstag seine Thätigkeit, sobald nur die Hälfte der ihn bildenden Mitglieder versammelt ist. 5) Der Diktator wird nach seinem Gutdünken die Mitglieder der Regierung wählen. 6) Der Reichstag wird sogleich nach Bekanntmachung gegenwärtigen Dekrets prorogirt; während der Dauer der Diktatur kann er sich nur auf den Ruf des Diktators versammeln.“

General Ehtopicki nahm unter diesen Bedingungen die obere Gewalt wieder an. Die Deputirten welche den Reichstag bilden, beschloßen die Aufschiebung desselben und zugleich die Herausgabe eines auszuarbeitenden Manifestes, durch welches die Revolution, welche bereits von Seiten der Volksrepräsentanten anerkannt worden, den Augen Europas in ihren Gründen dargelegt werden soll.

An die Stelle der provisorischen Regierung tritt ein Höchstes National-Conseil, welches unter Leitung des Diktators, die allgemeine Verwaltung führt. Zur Bildung desselben sind berufen: 1) Fürst Adam Czartoryski, Präsidirender im Senat; 2) Graf Wladislaus Ostrowsky, Reichstag-Marschall; 3) Fürst Radziwill, Senator Wojewode; 4) Leon Dembowski, Senator Kastellan; 5) Warzykowski, Landbote des Districts von Dstrolenka.

Eine Verordnung des Diktators bestätigt die Mitglieder der verschiedenen Ministerien.

Die, in unserer heutigen Nro. des Boten unter Rußland enthaltenen Proclamationen des Kaisers und Königs waren

am 26. Decbr. amtlich angelangt. Der zu St. Petersburg sendende Minister-Staats-Secretair Grabowsky hatte solche an den Präsidenten des früheren Administrations-Rathes Hrn. Sobolewsky adressirt. Die Depeschen selbst sandte der russ. General Rosen.

Die poln. Blätter theilen die Königl. Proclamationen nicht mit.

Die nach St. Petersburg abgegangene Deputation hat bei Sr. Kaiserl. Hoheit dem Csesarewitsch auf der Hinreise eine Audienz gehabt, und Höchstderselbe hat deren Ankunfte an Se. Majestät den Kaiser und König berichtet. — Man schmeichelt sich in Polen, daß die Parlegung, welche dieselbe dem erhabenen Monarchen machen wird, Allerhöchstdenselben bestimmen wird, andere Verfügungen zu treffen.

Zu Warschau wird eine seßhafte Nationalgarde errichtet. Die Rüstungen im Königreiche dauern fort.

An den Befestigungs-Arbeiten der Stadt, insbesondere der Vorstadt Praga, wird fortdauernd sehr eifrig gearbeitet.

Es haben sich mehrere Offiziere, welche in der Wojewodschaft Masowien mit Bildung der beweglichen Nationalgarde beauftragt sind, nicht gestellt. Der Befehlshaber der letzteren, Dobiecki, für diese Wojewodschaft, hat sich daher genöthigt gesehen, dieselben zur Pünktlichkeit zu ermahnen.

R u ß l a n d.

Se. Kaiserl. Hoheit der Csesarewitsch hat mit seinen Truppen nunmehr glücklich den Bug passirt und hat das Königreich Polen verlassen, nachdem früher der Uebergang über die Weichsel auch bestens bewerkstelliget worden war.

Se. Majestät der Kaiser Nicolaus hat dem aus Berlin zu St. Petersburg eiligst angelangten General-Feldmarschall Grafen Diebitzsch-Sabalkansky den Oberbefehl über die an der westlichen Grenze des Reichs sich zusammenziehende Armee übertragen, mit Beilegung aller Vorrechte und Gewalten, die demselben in Grundlage des Reglements für die Verwaltung der großen aktiven Armee zustehen. Die Gouvernements Grodno, Willna, Minsk, Podolien und Woehynien nebst der Provinz Bialystock sind im Kriegszustand erklärt und dem Grafen Diebitzsch-Sabalkansky subordinirt. Die aktive Armee wird aus folgenden Truppen bestehen: dem abgesonderten Garde-Corps; dem Grenadier-Corps; dem 1sten und 2ten Infanterie-Corps; dem 3. und 5. Reserve-Cavallerie-Corps und dem abgesonderten Litthauischen Corps, welches nebst allen dazu gehörigen Truppen das Infanterie Corps Nro. 6. ausmachen wird. Chef des Generalstaabes ist der General-Adjutant Graf Toll. Viele hohe Staabs-offiziere sind zu Divisions- und Regiments-Chefs bei dieser aktiven Armee ernannt worden.

An die Polen hat Se. Majestät der Kaiser nachfolgende Proclamation erlassen:

„Polen!

Das verhaßte Attentat, dessen Zeuge Eure Hauptstadt gewesen ist, hat die Ruhe Eures Landes gestört. Ich habe es mit gerechtem Unwillen vernommen und empfinde tiefen Schmerz darüber.

Männer, die den Polnischen Namen entehren, haben sich gegen das Leben des Bruders Eures Monarchen verschworen, haben einen Theil Eures Heeres verleitet, seiner Erde zu vergessen, und die Menge über die theuersten Interessen Eures Vaterlandes getäuscht.

Noch ist es Zeit, das Geschehene auszusöhnen; noch ist es Zeit, unermesslichem Unglücke vorzubeugen. Ich werde diejenigen, die den Ferrorthum eines Augenblickes abgeschworen werden, mit denen nicht vermischen, die etwa im Verbrechen beharren möchten. Polen, hört auf den Rath eines Vaters, gehorcht den Befehlen Eures Königs!

Da Wir Euch mit Unseren Absichten auf eine bestimmte Weise bekannt machen wollen, so befehlen Wir:

- 1) Alle diejenigen Unserer Russischen Unterthanen, die man gefangen zurückhält, sollen sogleich in Freiheit gesetzt werden.
- 2) Der Administrations-Rath soll seine Functionen, in seiner primitiven Zusammensetzung, so wie mit der Gewalt, wieder antreten, mit der er durch Unser Decret vom 12. Aug. 1826 bekleidet worden ist.
- 3) Alle Civil-Beörden der Hauptstadt und der Wojewodschaften sollen den Dekreten, welche in Unserm Namen von dem solchergestalt konstituirten Administrations-Rathe erlassen werden, pünktlichen Gehorsam leisten und keine ungesetlich ertichtete Gewalt anerkennen.
- 4) Nach Empfang des Gegenwärtigen sind alle Corps-Chefs Unserer Königl. Polnischen Armee verpflichtet, ihre Truppen zu sammeln und ohne Verzug nach Plock zu marschiren, welchen Ort Wir zum Vereinigungspunkt Unserer Königl. Armee bestimmt haben.
- 5) Die Corps-Chefs sind gehalten, Uns unverzüglich über den Zustand ihrer Truppen Bericht zu erstatten.
- 6) Jede in Folge der Warschauer Unruhen geschehene Bewaffnung, welche dem etatsmäßigen Bestande Unserer Armee fremd ist, wird hiermit aufgelöst.

Demzufolge werden die Lokal-Beörden beauftragt, zu veranstalten, daß diejenigen, welche gesetzwidrig Waffen ergriffen haben, dieselben niederlegen, und daß diese dann der Abhut der Veteranen und Gendarmen des Orts übergeben werden.

Soldaten der Polnischen Armee!

Zu jeder Zeit war Euer Wahlspruch: Ehre und Treue. Unser tapferes Regiment Garde-Jäger zu Pferde hat einen ewig denkwürdigen Beweis davon gegeben. Soldaten! Folgt diesem Beispiele. Entspricht der Erwartung Eures Souverains, der Euren Eidswur empfangen hat. Polen! Diese Proclamation wird denen, die mir treu geblieben sind, sagen, daß ich auf ihre Ergebenheit zu rechnen weiß, wie ich mich ihrem Muth anvertraue.

Diejenigen unter Euch, welche sich etwa der Verirrung des Augenblicks hingaben, werden gleichfalls durch diesen Anruf erfahren, daß ich sie nicht verstoße, wenn sie sich beugen, in die Schranken ihrer Pflicht zurückzukehren.

Aber niemals können die Worte Eures Königs an Menschen ohne Treue und ohne Ehre gerichtet seyn, die sich gegen

die Ruhe ihrer Nation verschworen. Glaubten Sie, als Sie die Waffen ergriffen, sich schmeicheln zu dürfen, zum Lohn für ihre Verbrechen Zugeständnisse zu erlangen, so ist ihre Hoffnung eitel. Sie haben ihr Vaterland verrathen. Das Unglück, das Sie ihm bereiten, wird auf Sie zurückfallen. — Gegeben zu St. Petersburg am 17. Dec. des Jahres der Gnade 1830 und des sechsten Unserer Regierung.

(Gez.) Nicolaß.

Durch den Kaiser und König.

(Gez.) Der Minister Staats-Secretair Graf Etienne Grabowski.

Niederlande.

In der Sitzung des Kongresses zu Brüssel am 18. Decbr. wurde die Vitzschrift des Schuhmachers Desplace verlesen, der darum nachsuchte, daß man ihn zur Belohnung dafür, daß er in der Revolution sein Blut vergossen, zum „Schuster des souveränen Kongresses und der provisorischen Regierung“ ernennen möge. Demnächst kam eine Vitzschrift mehrere Einwohner von Antwerpen zur Sprache, des Inhalts, daß man den Fürsten Florentin von Salm-Salm zum Könige von Belgien erwählen möge, weil unter dem Scepter eines so freisinnigen und allgemein beliebten Fürsten das Belgische Volk das glücklichste auf der ganzen Erde werden würde. Nachdem man zur Tages-Ordnung geschritten war, wurde zunächst festgesetzt, daß das jährliche Steuer-Quotum, das jeder zum Senat wählbare Belgier zu zahlen habe, 1000 Gulden betragen soll. Hinzugefügt wurde, daß in solchen Provinzen, wo sich die Zahl der so hoch besteuerten zur übrigen Bevölkerung nicht mindestens wie 1 zu 6000 verhält, aus den zunächst am höchsten besteuerten Einwohnern so viele zu den Wählbaren gerechnet werden sollen, als nöthig sind, um jenes Verhältniß von 1 zu 6000 herauszubringen. Es wurde ferner beschloffen, daß die Senatoren als solche keinen Gehalt beziehen sollen, so wie, daß der Thron-Erbe mit dem Alter von 18 Jahren in den Senat eintreten, jedoch erst mit 25 Jahren sein Votum abgeben darf. Als letzter den Senat betreffender Artikel wurde festgestellt, daß jede außer der Sessions-Zeit der anderen Kammer gehaltene Senats-Verammlung als ungesetlich angesehen werden soll. Das ganze Gesetz wurde hierauf von 112 gegen 66 Stimmen angenommen.

Das von Belgischen Zeitungen verbreitete Gerücht, daß General George den General Chasse im Kommando der Citabelle von Antwerpen ablösen werde, wird von Holländischen Blättern für falsch erklärt.

Das Journal de la Haye macht bemerklich, daß, während die patriotische Anteihe in Belgien es höchstens auf 300,000 Gulden habe bringen können, die patriotischen Geschenke, welche die Holländer ihrer Regierung gemacht, bereits mehr als zwei Millionen Gulden betragen.

General Dibbets, Ober-Befehlshaber der Festung Maffricht, hat, laut einem von ihm eingegangenen Bericht vom 21. Decbr., auf die Nachricht, daß die Insurgenten in Wisé zwei mit Hafer und Steinkohlen beladene und nach Maffricht

bestimmte Schiffe angehalten hätten, als Wiederverkaufungs-
Maasregel angeordnet, daß zwei von Venloo nach Lütich ge-
hende mit Taback beladene Wagen angehalten werden; die
Ladungen derselben sind nach dem Entrepot gebracht worden.

Frankreich.

Der große Prozeß der verhafteten Minister ist entschieden;
am 22. Decbr. wurde das Urtheil publicirt. Diefem zu Folge
verurtheilte der oberste Gerichtshof (die Pairskammer)

den Fürsten von Polignac zur lebenslänglichen Haft auf
dem Continental-Gebiete des Landes; erklärt ihn seiner
Titel, Würden und Orden für verlustig und überdies
für bürgerlich todt;

Desgleichen den Grafen von Peyronnet, Chante'auze und
den Grafen von Guernon-Ranville zur lebenslänglichen
Haft, mit Untersagung ihrer eigenen Vermögens-Verwal-
tung und Verlust ihrer Titel, Würden und Orden.

Alle vier Exminister haben solidarisch und persönlich die Kosten
zu tragen.

Am Tage wo dieser Urtheilspruch gefällt wurde, waren
viele National-Garden und Truppen aufgestellt, um den
Pallast Luxemburg im Falle eines Angriffes von Seiten des
Volkes, was sich in großen Häufen auf den Straßen zeigte,
zu schlagen. Diese Fürsorge that auch Noth; denn schon
wurden in einigen Straßen die Laternen zerbrechen und man
wollte die Kanonen im Louvre nehmen. Als ein Volkshaufe
dahin stürzte, fand er ihn aber verschlossen, und da er nicht
wußte, was er anfangen sollte, lief er auseinander. Nur
den Truppen und der Nationalgarde ist es zu danken, daß
alle Unruhen beschwichtigt wurden, denn der Ruf: Tod den
Ministern! Nieder mit der Pairskammer! ward schon ver-
nommen und Hände waren bereit das Pflaster aufzureißen.

— Doch der Ruf: Es lebe die Ordnung! Es lebe der König!
unter dem die Gutgesinnten die Ruhe wieder herzustellen be-
müht waren, begeisterte endlich Alle demselben Folge zu lei-
sten. — Kein Blut ist gestossen, doch sind viele Verhaftungen
erfolgt.

Bei dieser Volksbewegung war eine schwierige Aufgabe zu
lösen, nämlich den Transport der verurtheilten Minister
nach Vincennes zu bewerkstelligen. Der jetzige Minister des
Innern führte den Zug selbst an. Alle vier Exminister saßen
in einem mit 2 Pferden bespannten langsam fahrenden
Wagen. National-Garden hatten Spalier gebildet und am
Ende der Straße Madame umgaben 200 Mann reitende
National-Garden denselben; von wo es nun im scharfen
Trotz bis zum Schlosse ging, in welchem sie nun in Ver-
wahrung sind.

Privatbriefe aus Algier vom 5. Decbr. melden: „Die
von einem Regiment Franzosen und einem Bataillon Suarees
besetzte Stadt Medeah ist zweimal angegriffen worden und
hat 150 Mann von ihrer Besatzung verloren; der Schieß-
bedarf ist beinahe ganz aufgeräumt. General Boyer hat
Befehl erhalten, mit 5500 Mann dorthin zu marschiren;
er wird in Medeah 2 Regimenter und an Geschüz sowohl
als an Lebensmitteln so viel zurücklassen, als erforderlich ist.

Die Behauptung des erstgenannten Platzes ist sehr wichtig
wegen der aufrichtigen Anhänglichkeit seiner Bewohner an
die Franzosen, wodurch letzteren der ruhige Besitz desselben,
so wie der Ebene von Metidscha, gesichert wird, deren Be-
setzung durch unsere Truppen die vom Atlas nach Algier ab-
gefertigten Transporte von Lebensmitteln beschützen kann.
Eine Abtheilung von 53 Mann, die vom Atlas ausmarschirt
war, um aus Algier Patronen zu holen, ist unterweges auf
das schändlichste niedergemetzelt worden. Die Stämme, die
sich dieser Schandthat schuldig gemacht, haben die Rückgabe
der Pferde und Kleidungsstücke der unglücklichen Schlach-
topfer versprochen; der Ober-Befehlshaber aber begehrte, daß
man ihm die Anführer derjenigen ausliefere, die diesen Mord
begingen, und aller Wahrscheinlichkeit nach wird seinem Be-
gehren gewillfahrt werden.“

Zwei Wagen mit Waffen, die einem Herrn Fourmont,
ehemaligem Secretair des Grafen Bourmont gehörten, und
nach Angers gehen sollten, sind angehalten worden. Er ward
der Umtriebe beschuldigt, und auf die an ihn gerichteten Fra-
gen, soll er offen erklärt haben, daß er ein Vendéer sey und
als solcher die neue Ordnung der Dinge nicht lieben könne.

Türkei.

Die Allgemeine Zeitung meldet in einem Schreiben aus
Konstantinopel vom 25. Nov.:

„Wir leben hier in der tiefsten Ruhe. Die Organisation
der regulären Truppen ist eine der vorzüglichsten Beschäf-
tigungen des Sultans, und die Wiederherstellung der von den
Russen zerstörten Plätze veranlaßt wöchentlich mehrere Ver-
rathungen, zu denen Europäische Ingenieur-Offiziere beige-
zogen werden. Es heißt, der Großherr wolle eine bedeu-
tende Summe zur Wiederherstellung von Varna, zu Anle-
gung einer weit ausgedehnten Verschanzung am Fuße des
Balkans und zur Befestigung Adrianopels aussetzen, und
die Arbeiten würden mit Rückkehr der besseren Jahreszeit be-
ginnen. Die Oberleitung soll einem Französischen Ober-
sten, welcher im Dienste des Pascha's von Aegypten steht,
aber gegenwärtig hier ist, übertragen werden, was vermuth-
en läßt, daß auch eine der neueren Kriegeskunst angemessene
Befestigung die bisherigen schlechten Vertheidigungs-
Anstalten der Türken ersetzen werde. Man sieht, daß das
Vertrauen, welches die Pforte in die friedfertigen Gesinnun-
gen des Russischen Kaisers setzt, nicht über die gewöhnlichen
Gränzen geht, und die Vorkehrungen, welche sie trifft, zeu-
gen von einer Politik, die durch zeitgemäße Vorbereitung Si-
cherheit für die Zukunft zu erzielen sucht. Dahin darf auch
das nachsichtige, selbst väterliche Benehmen der Pforte gegen
die ihr unterworfenen christlichen Volks-Stämme gezählt
werden; denn nur besondere Rücksichten und der Wunsch, sich
die kriegerischen Servier zu verbinden, konnten den Sarti-
scherif bewirken, durch welchen diese Nation ein erbliches
Oberhaupt in der Person des Fürsten Milosch erhielt. Ueber
Griechenland sind wir gänzlich ohne Nachrichten, in Albanien
ist alles ruhig. An Arabien scheinen die Aegyptier die Ruhe
und ihre Herrschaft durch alle ihre Beschäftigungen der King-

barnen befestigen zu wollen, dagegen sind in Asien neuerdings Unruhen ausgebrochen, die sich besonders in der Gegend von Erzerum zeigen.“

England.

Der Marquis von Sta. Amaro wird in Folge erhaltener wichtiger Depeschen aus Rio Janeiro wieder zu London erwartet, und, wie man sagt, mit der erneuerten festen Erklärung des Kaisers, Don Miguel nie anerkennen, noch dessen Vermählung mit seiner Tochter zugeben zu wollen.

Die Unruhen haben in mehreren Gegenden völlig aufgehört; überall werden die Räubersführer verhaftet und die von ihnen verleiteten Arbeiter gegen ihre eigene Bürgschaft entlassen.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Hundert Thaler Belohnung werden auf Befehl Einer Königlich Hochpreislichen Regierung Demjenigen verheißen, welcher uns den Verbrecher, der am 14. November Brandstiftung in dem Hause des Stadt-Chirurgus Wader durch eine Pulver-Explosion versucht hat, dergestalt nachweist, daß solcher zur Criminal-Untersuchung gezogen werden kann.

Schmiedeberg, den 23. December 1830.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Es ist beschlossen, beim hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gericht einen Pupillen-Armen-Fonds zu errichten. Der Zweck ist, armen Mündeln der hiesigen Jurisdiction in solchen Fällen, wo anderweite Hülfen entweder gar nicht oder zu spät zu erlangen wäre, eine, jedoch stets auf die höchste Nothdurft beschränkte, Unterstützung zu fließen zu lassen.

Da der Fonds nur

- durch freiwillige Beiträge vermögender Mündel bei Entlassung aus der Vormundschaft,
- durch anderweite Beiträge der wohlthätigen Freigebigkeit,

gebildet werden kann, so giebt dies Veranlassung, allen Beförderern des Gemeinnützigen, insbesondere aber den Gerichtseingefessenen des Land- und Stadt-Gerichts, jenes Institut, welches in seinem Entstehen kräftiger Aufhülfe bedarf, in seiner künftigen Verfassung der Hüftlosigkeit, auf einer tief in's Leben eingreifenden Seite entgegenwirken soll, und diese Wirksamkeit auf regelmässige Verwaltung und sorgfältige Prüfung gründet, zur geneigten Berücksichtigung anzuempfehlen.

Jede, auch die kleinste Weissteuer, die entweder an das Land- und Stadt-Gericht, oder an dessen Dirigenten zu adressiren ist, hat dankbare Annahme zu gewärtigen.

Hirschberg, den 24. December 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
Baumeister.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 646 hiersebst gelegene, auf 1120 Rthl.

abgeschätzte, zum Nachlasse des Fleischermeister Hornig gehörige Haus, in Termino

den 7. März 1831,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege des erbbschaftlichen Liquidations-Prozesses, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 25. November 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
Baumeister.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 104 hiersebst gelegene, auf 550 Rthl. abgeschätzte, zum Nachlaß der Johanne Eleonore Zöpffel gehörige Haus, in Termino

den 7. März 1831,

als dem einzigen Bietungs-Termine, in freiwilliger Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 20. November 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
Baumeister.

Bekanntmachung. Die zum Nachlasse des verstorbenen Müllermeisters Carl Gottlieb Urban gehörige, sub Nr. 24 zu Nieder-Zieder, nahe bei hiesiger Stadt, und überhaupt sehr vortheilhaft am wasserreichen Fluß Zieder belegene, und nebst den in gutem Bauzustande befindlichen Gebäuden, den dazu gehörigen dreischürigen Wiesen, sub Nr. 5 und 6 in Nieder-Zieder, und städtischen Ackerstücken, sub Nr. 275 a.

— 289 und 317, von zusammen 31 Morgen 170 □ Ruthen Flächen-Inhalt, so wie dem von einer benachbarten Wassermangel nach Verhältniß der gemangelten Leinwand Schocke zu zahlenden Zinse, auf 18,863 Rthl. 5 Sgr. 10 Pf. geschätzte Mühle von zwei Mahlgängen, einem Spitzgange und einem Graupengange, soll in den auf

den 28. Januar l. J., den 29. März 1831 und

den 17. Mai 1831, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Director Schröter in unserm Instructions-Zimmer angelegten Terminen öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden zur Licitation eingeladen. Zugleich werden die unbekanntten Creditoren des ic. Urban zur Liquidation ihrer Anforderungen, bei Vermeidung der in §. 85. Tit. 51. Th. I. der Allgemeinen Gerichts-Ordnung angedeuteten nachtheiligen Folgen, auf

den 29. März l. J., Vormittags 10 Uhr, hierdurch vorgeladen.

Landeshut, den 16. November 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Citatio edictalis. Ueber den Nachlaß des am 13. November 1828 verstorbenen bürgerlichen Schuhmachers Carl Bormann ist, da der Activ-Betrag desselben, nach einer vorläufigen Berechnung, 1055 Rthl. 8 Sgr. 2 Pf., der Passiv-Zustand aber auf 1464 Rthl. 18 Sgr. 1 Pf. sich beläuft, auf den Antrag des Verlassenschafts-Curators, Concursus formalis eröffnet, und der Zeitpunkt der Eröffnung auf die Mittagstunde des heutigen Tages festgesetzt worden.

Es ist daher zur genauen Ermittlung der Passiv-Masse und zur Liquidation der Forderungen sämtlicher unbekannter Gläubiger, ein Termin auf

den 24. Januar l. J., Nachmittags 2 Uhr, in dem Gerichts-Zimmer hieselbst anberaumt, und werden dieselben hierdurch vorgeladen, vor oder wenigstens bis und resp. in diesem Termine bei uns ihre etwanigen Forderungen anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls zu gewärtigen, daß ihnen rücksichtlich derselben ein ewiges Stillschweigen gegen die Masse und die übrigen Creditoren aufgelegt werden soll. Kupferberg, den 25. October 1830.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht. Vogt.

Subhastations-Anzeige. Terminus subhastationis des 168 Rthlr. 15 Sgr. taxirten Johann Gottlob Preuß'schen Verlassenschafts-Freihauses, Nr. 75 in den Kieferhäusern, steht Mittwochs, den 16. Februar 1831, Vormittags um 9 Uhr, in hiesiger Kanzlei an, wobei zugleich die Verlassenschafts-Gläubiger ihre Forderungen zu liquidiren haben.

Alt-Kemnitz, den 15. November 1830.

Reichsgräfl. v. Breßlersches Gerichts-Amt.

Subhastations-Anzeige. Terminus subhastationis der Christian Gottlieb Feder'schen Verlassenschafts-Grundstücke in den Kieferhäusern: 1) des Freihauses sub Nr. 78, nebst Garten und Ackerstück, taxirt auf 86 Rthlr. 5 Sgr.; 2) des Ackerstücks sub Nr. 88, abgeschätzt auf 120 Rthlr., steht Donnerstags, den 17. Februar 1831, Vormittags um 9 Uhr, in hiesiger Kanzlei an, wobei zugleich die Verlassenschafts-Gläubiger ihre Forderungen zu liquidiren haben.

Alt-Kemnitz, den 1. December 1830.

Reichsgräfl. v. Breßlersches Gerichts-Amt.

Proclama und Edictal-Ladung. Zum öffentlichen Verkauf der zum Johann Gottlieb Bergmann'schen Nachlaß gehörigen, zu Tiefhartmannsdorf, Schönau'schen Kreises, gelegenen, und auf 90 Rthlr. gewürdigten Freihäuserstelle, desgleichen zur Anmeldung und Bescheinigung der unbekanntenen Anforderungen an den Nachlaß, steht ein peremptorischer Bietungs- und respective Liquidations-Termin auf

den 12. März 1831, Vormittags um 10 Uhr, in der Gerichts-Kanzlei zu Tiefhartmannsdorf an, wozu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen solle, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme nothwendig machen, die unbekanntenen Gläubiger aber unter der Verwarnung hierdurch geladen werden, daß die ausbleibenden Creditoren aller ihrer etwanigen Verrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Ansprüchen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden müssen.

Hirschberg, den 24. December 1830.

Das Freiherlich von Redlig'sche Patrimonial-Gerichts-Amt von Tiefhartmannsdorf.

Subhastations-Patent. Das sub Nr. 6 in der Colonie Charlottenberg, Vollenhain'schen Kreises, gelegene, unter'm 4. September d. J. auf 105 Rthlr. 3 Sgr. abgeschätzte Freihaus, soll, auf den Antrag der Real-Creditoren, in Termino

den 17. Februar 1831, Nachmittags um 4 Uhr, in der Gerichts-Kanzlei zu Nimmersath an den Meist- und Bestbietenden öffentlich verkauft werden, weshalb wir best- und zahlungsfähige Kauflustige zu diesem Termine mit dem Bemerkten vorladen: daß dem Meist- oder Bestbietenden der Zuschlag, Falls kein gesetzliches Hinderniß obwaltet, ertheilt werden wird. Hirschberg, den 23. October 1830.

Das Patrimonial-Gericht der Nimmersather Güter. Vogt.

Subhastations-Patent. Die sub Nr. 24 zu Streckenbach, Vollenhain'schen Kreises, gelegene, ortsgerechtlich auf 167 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. abgeschätzte Finger'sche Freistelle, soll, im Wege der nothwendigen Subhastation, in Termino

den 17. Februar 1831, Nachmittags 4 Uhr, in der Gerichts-Kanzlei zu Nimmersath öffentlich verkauft werden, und wir laden daher zu diesem Termine best- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen hierdurch vor: daß dem Meist- und Bestbietenden der Zuschlag, Falls kein gesetzliches Hinderniß in den Weg tritt, ertheilt werden wird. Hirschberg, den 24. October 1830.

Das Patrimonial-Gericht der Nimmersather Güter. Vogt.

Subhastations-Patent. Das sub Nr. 57 zu Ober-Kunzendorf, Vollenhain'schen Kreises, belegene, unter die Jurisdiction des unterzeichneten Patrimonial-Gerichts gehörige Franz Gern'sche Vorwerk, welches 90 Scheffel Ackerland, 40 Scheffel 8 Megen Wiesewachs, außerdem das benöthigte Holz, Schank-, Back- und Fleischerei-Gewerbe-Berechtigung hat, und laut Taxations-Instrument vom 16. October 1830, ohne die Gewerbe-Berechtigungen, auf 3214 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich abgeschätzt worden, wird, auf den Antrag eines Real-Gläubigers, zur nothwendigen Subhastation gestellt, und soll in terminis

den 1. Februar, den 2. April und

den 31. Mai 1831,

von denen der letzte peremptorisch ist, in der Gerichts-Kanzlei zu Nimmersath, öffentlich an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden.

Best- und zahlungsfähige Kauflustige werden vorgeladen; in diesen Terminen ihre Gebote abzugeben, auf Erfordern für den dritten Theil des Gebots Caution zu bestellen und den sofortigen Zuschlag zu gewärtigen, wenn gesetzliche Hindernisse nicht entgegen treten.

Die Taxe ist bei dem unterzeichneten Justitiar und dem Orts-Gerichten zu Ober-Kunzendorf einzusehen.

Hirschberg, den 25. November 1830.

Das Patrimonial-Gericht der Nimmersather Güter. Vogt.

Verkaufs-Anzeige. Das sub Nr. 49 zu Ober-Schreibendorf belegene, zum Nachlaß des Kreis-Polizei-Scholz Johann Samuel Wilhelm Richter gehörige Freigut, welches eine und eine halbe Hufe Land, nämlich Acker zu 80 Scheffeln Bresl. Maas Ausfaat, ausreichende Wiesen-Fläche, 90 Morgen gut bestandene Waldung, so wie 18 Morgen gut cultivirtendes Forstland umfaßt, mit den in gutem Bauzustande befindlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, auf 3657 Rthlr. 5 Sgr. taxirt ist, und durch seine vortheilhafte Lage sich empfiehlt, soll, nach dem Antrage der Erben, in dem auf

den 15. Februar 1831

im Amtszimmer zu Schreibendorf, Vormittags um 10 Uhr, anberaumten peremptorischen Bietungs-Termine verkauft werden, und es werden Kauflustige zur Licitation eingeladen.

Landeshut, den 12. November 1830.

Gerichts-Amt der von Tbielau-Schreibendorfer Güter.

Bekanntmachung. Da sich in dem zum öffentlichen notwendigen Verkaufe der, ortsgerechtlich auf 100 Rthlr. taxirten Benjamin Wittig'schen Freihäuslerstelle, sub Nr. 35 zu Adlersruh, Volkenhainer Kreises, am 3. November d. J. angestandenen Licitations-Termine kein Kauflustiger eingefunden hat, so haben wir einen anderweitigen Bietungs-Termin auf

den 3. Februar 1831, Nachmittags 2 Uhr, in der Gerichts-Kanzellei zu Rubelstadt anberaumt, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Volkenhain, den 5. November 1830.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Rubelstadt.
Werner.

Bekanntmachung. Da sich in dem zum notwendigen öffentlichen Verkaufe des, der verehel. Schindler, geb. Johanne Dorothea Kadelbach gehörigen, sub Nr. 140 zu Rubelstadt, Volkenhainer Kreises, gelegenen, ortsgerechtlich auf 45 Rthlr. abgeschätzten Freihauses nebst Garten, am 9. December 1830 angestandenen Licitations-Termine kein Kauflustiger eingefunden hat, so haben wir einen anderweitigen Bietungs-Termin auf

den 3. Februar 1831, Nachmittags 2 Uhr, in der Gerichts-Kanzellei zu Rubelstadt anberaumt, zu welchem besitz- und zahlungsfähige Kauflustige eingeladen werden.

Volkenhain, den 11. December 1830.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Rubelstadt.
Werner.

Anzeige. Frischer, ächt fließender aschmanischer Caviar, das Pfund 1 Rthlr. 15 Sgr.; Elbinger marinirter Lachs, eingelegerter Aal, das Pfund 16 Sgr.; marinirte Elbinger Neunaugen, das Stück 2 Sgr.; beste Holländische Heringe, das Stück 2 Sgr.; Schottische 1 Sgr. 6 Pf.; feinsten Schweizer Käse, weißer und grüner, das Pfund 10 Sgr.; sind in der Adolph'schen Weinhandlung zu bekommen.

Anzeige. Neue moderne zwei- und ein-spännige, wie auch Kinder-Schlitten, stehen zum Verkauf bei dem

Maler F. Hantke in Hirschberg.

Anzeige. Stearin-Lichte empfing wiederum und verkauft von heute an das Pfund 15 Sgr.:

Gustav Scholz,
Lichte Burggasse Nr. 19^{3/4}.

Anzeige. Ein fast ganz neuer lackirter Schreib-Secretaire von Birkenholz ist sehr billig zu verkaufen; das Nähere ist zu erfahren bei dem Buchbinder Herrn Bürgel in Schmiedberg.

Anzeige. Geräucherter Lachs, à Pfd. 20 Sgr., ist in der Adolph'schen Weinhandlung zu bekommen.

Verloren. Den 4. Januar, Abends gegen 6 Uhr, ist ein Krückenstock von ziemlich starkem Bambusrohr mit einem Handgriffe von Wallroß, unten mit einem gelben Beschlage versehen, von Gunnersdorf bis Hirschberg verloren gegangen. Der ehrliche Zurückerstatte findet in der Expedition des Boten eine angemessene Belohnung.

Verloren wurde am Neujahrs-Tage früh, von Gottschdorf bis in die evangel. Kirche zu Hirschberg, ein schwarzmanchesterner Frauen-Beutel, mit blaugeblütem Kattun gefüttert, worin etwas Geld befindlich war. Der ehrliche Finder wird gebeten, ihn in der Expedition des Boten abzugeben.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 30. December 1830.

Jauer, den 31. December 1830.

Dec Scheffel	w. Weizen g.			Roggen.			Gerste.			Hafer.			Erbsen.																			
	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.																	
Höchster ..	2	8	—	2	8	—	1	15	—	1	1	—	23	—	1	15	—	2	4	—	2	—	—	1	18	—	1	—	—	—	24	—
Mittler ..	2	4	—	1	27	—	1	11	—	1	—	—	21	—	1	8	—	2	1	—	1	26	—	1	14	—	—	28	—	—	22	—
Niedrigster	2	—	—	1	18	—	1	8	—	—	—	—	27	—	1	—	—	1	28	—	1	22	—	1	10	—	—	26	—	—	18	—

Schwenberg, den 27. December 1830. (Höchster Preis.) | 2 | 6 | — | — | — | — | 1 | 13 | — | 1 | 5 | — | — | 25 | —